



Prüfung bestanden

Insgesamt 2666 Auszubildende zur Arzthelferin haben im Jahr 2008 bayernweit erfolgreich ihre Abschlussprüfung bestanden. Stellvertretend für alle gratulierte Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) Stephanie Rapp aus Gstadt, Kreis Rosenheim, persönlich.

Darüber hinaus legten erstmalig auch 73 Auszubildende zur Medizinischen Fachangestellten erfolgreich ihre Prüfungen ab.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Fortbildungszuschuss für das Praxispersonal

Die Bundesregierung hat ab Dezember 2008 eine „Bildungsprämie“ eingeführt. Sie will damit die Bereitschaft der Einzelnen unterstützen, die privat in ihre persönliche, allgemeine Weiterbildung investieren.

Erstattet werden bei individueller beruflicher Weiterbildung die Hälfte der Kurs- und Prüfungsgebühren, maximal aber 154,00 Euro. Die

Förderung erhalten Erwerbstätige, deren zu versteuerndes Jahreseinkommen 17 900 Euro (oder 35 800 Euro bei gemeinsam Veranlagten) nicht übersteigt.

Die Antragsteller müssen sich zunächst an eine Beratungsstelle wenden. Diese prüft, ob die Voraussetzungen für eine Förderung erfüllt sind, hilft geeignete Kurse zu finden und stellt so genannte Prämiegutscheine aus. Beratungsstellen, die Gutscheine ausstellen, sind unter www.bildungspraemie.info unter dem Menüpunkt „Für an Weiterbildung Interessierte“ bekannt gegeben.

Nähere Informationen unter der kostenlosen Hotline 0800 2623000 oder über E-Mail an bildungspraemie@bmbf.buergerservice-bund.de.

Anja Wedemann (BLÄK)

Zunahme von Dickdarm- und Hautkrebs in Bayern

Bei einem Jubiläumssymposium zum zehnjährigen Bestehen des Krebsregisters betonte Minister Otmar Bernhard (CSU): „Weil in Bayern seit zehn Jahren alle Krebsneuerkrankungen landesweit systematisch erfasst werden, können wir Trends frühzeitig erkennen und entsprechend reagieren“. Dickdarm- und Hautkrebs seien in Bayern auf dem Vormarsch. Deshalb würden entsprechende Vorsorge- und Früherkennungskampagnen weiter intensiviert. Tumore von Mund, Rachen und Magen würden seltener diagnostiziert. So sei aber gerade Darmkrebs, der zweithäufigste Krebs in Deutschland mit 71 000 Neuerkrankungen jährlich, heilbar, wenn er rechtzeitig erkannt

Patientensicherheit: Hilfreiche Hinweise der BLÄK für Klinik und Praxis

CIRRNET: Ein Netzwerk aus 24 Schweizer Spitälern hat zum Ziel, überregionales Lernen aus (Beinahe-)Fehlern zu ermöglichen, erkannte und überregional relevante Problemfelder gemeinsam zu bearbeiten, Wissen auszutauschen und zu verbreiten sowie dadurch die Patientensicherheit in den Gesundheitsinstitutionen zu fördern: www.cirynet.ch

„Quick Alert“ informiert hier zu ausgewählten, kritischen Ereignissen momentan ca. fünfmal pro Jahr: www.cirynet.ch/index.asp?PID=10245

Weitere Hinweise zum Thema Patientensicherheit finden Sie auf www.black.de → Qualitätsmanagement → Patientensicherheit

Andrea Lutz (BLÄK)

Anzeige

Ultraschall erleben: Siemens Ultraschall Center München und Erlangen

- Termine ganz in Ihrer Nähe
- Neu- und Gebrauchtssysteme
- Direkt vom Hersteller
- Umfangreiche Schulungsangebote
- Attraktive Finanzierungsmodelle

Richard-Strauss-Str. 76
81679 München
Tel.: 0171 337 1201

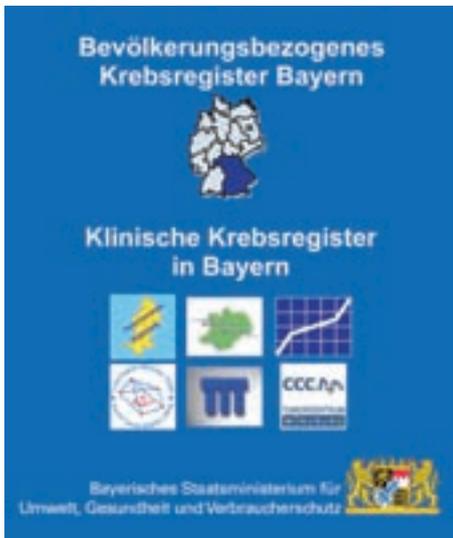
Allee am Röthelheimpark 3
91052 Erlangen
Tel.: 09131 84 4676

ultraschall-center.med@siemens.com
www.siemens.de/ultraschall



SIEMENS

BLÄK informiert



werde. Allen Bürgerinnen und Bürgern stehe ab dem Alter von 50 Jahren jährlich ein Schnelltest und ab dem 56. Lebensjahr eine Darmspiegelung zu. Um die Darmkrebsfrüherkennung noch weiter zu forcieren, werde laut Bernhard für den betroffenen Personenkreis ein eigenes Einladungssystem unterstützt. Was den bösartigen Hautkrebs betreffe, liefen das ganze Jahr über zahlreiche Aufklärungsaktionen unter dem Motto „Sonne(n) mit Verstand“, teilweise in Kooperation mit der Bayerischen Landesarztekammer (BLÄK). Auch bei der Brust-

krebsvorsorge sei Bayern mit dem Mammographie-Screening Vorreiter für alle gesetzlich versicherten Frauen. Heute lasse sich bereits jede zweite Frau vorsorglich untersuchen.

Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der BLÄK, gratulierte in seinem Grußwort allen, die das Register aufgebaut, gepflegt und weiter entwickelt haben. Er dankte allen Ärztinnen und Ärzten, die die Krebsregistrierung über die zehn Jahre mitgetragen und gestaltet haben. „Das Krebsregister Bayern leistet einen kontinuierlichen Beitrag zur Ursachenforschung und langfristig auch zur Erarbeitung von Maßnahmen gegen Karzinomerkrankungen“, erklärte Ottmann. Er sei immer zutiefst davon überzeugt gewesen, dass Bayern ein epidemiologisches Krebsregister benötige, um daraus Schlüsse für weitere regionenbezogene Forschungsansätze ziehen zu können.

Mit einer Erfassungsquote von 90 Prozent aller neuen Krebserkrankungen erfülle Bayerns Krebsregister auch internationale Qualitätskriterien. Für die Erforschung von Krebsursachen würden Daten in ausreichender Menge und Qualität über die Häufigkeit und Verbreitung von Krebs benötigt.

Weitere Informationen unter www.krebsregister-bayern.de.

Jodok Müller (BLÄK)



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl.

Weibliche Medizin

Alle Vertreter des so genannten „starken Geschlechts“, die diese Zeilen lesen, müssen jetzt ausnahmsweise wirklich ganz stark sein: Denn ihre großen Zeiten sind definitiv vorbei. Das Zeitalter des Matriarchats steht uns allen unmittelbar bevor. Das gilt gerade und in besonderem Maße für unser Metier, denn: „Die Zukunft der Medizin ist weiblich.“ So lautet zumindest der Titel einer Studie, die vor einiger Zeit an der Universität Witten/Herdecke entstanden ist. Darin kann man unter anderem nachlesen, dass von 1994 bis 2004 der Anteil der Frauen unter den Studierenden der Medizin von 46 Prozent auf 59 Prozent angestiegen ist.

Gut, denkt sich der männliche MediKuss, dann gehört halt die Hoheit über die Praxen und Kliniken bald den weiblichen Mitmenschinnen. Aber wir Männer haben ja noch genug Rückzugsflächen, wo wir im wahrsten Sinne des Wortes Herren im Hause sind. Zum Beispiel den Fußball. Doch was sagte kürzlich der Präsident des internationalen Fußballverbandes FIFA, Sepp Blatter: „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich.“ Nun gut, aber wie wäre es mit Hochkultur, beispielsweise der seit Jahrtausenden von Männern dominierten Tragödie alt-griechischen Zuschnitts. Dazu heißt es beim seriösen „ZDF-Theaterkanal“: „Die Zukunft des deutschen Theaters ist weiblich.“ Also auch diese! Bleibt uns noch das letzte verbliebene Spielzeug des Mannes, das Automobil. Unsere Porsches und Opel kann uns niemand nehmen. Dachte ich, bis ich heute in der „Westdeutschen Zeitung“ folgende Schlagzeile las: „Die Zukunft des Autos ist weiblich.“ Deshalb habe ich jetzt resigniert. Wenn man es genau betrachtet, heißt es ja nicht umsonst „die“ Zukunft. Und nach allem, was wir – angefangen von der Geschichte mit der Schlange und dem Apfel – unseren Evas angetan haben, müssen wir jetzt einfach mal zu Kompromissen bereit sein. Ich stelle deshalb meinen Schreibplatz hier gerne zur Verfügung und hoffe, dass sich bald eine geeignete MediKussine findet.

Feminine Grüße
Ihr

MediKuss